

Geistlichen schließt sich den Suchern an, die von den Hunden begleitet werden und mit Schaufeln, Stangen, Bahren und Erfrischungen versehen sind. Jede verdächtige Spur wird unaufhörlich verfolgt, stets ertönen die Signale, die Hunde werden genau beobachtet. Diese sind sehr fein auf die menschliche Fährte abgerichtet und durchstreifen freiwillig oft tagelang alle Wege und Schluchten des Gebirges. Finden sie einen Erstarreten, so laufen sie auf dem kürzesten Wege pfeilschnell ins Kloster, bellen heftig und führen die stets bereiten Mönche den Unglücklichen sicher zu. Treffen sie auf eine Lawine, so untersuchen sie mit der feinsten Witterung, ob sie nicht die Spur eines Menschen entdecken, und wenn dies der Fall ist, so machen sie sich sofort daran, den Verschütteten frei zu scharren, wobei ihnen die starken Klauen und die große Körperkraft wohl zu statten kommen. Gelingt ihnen die Befreiung nicht, so holen sie im Hospiz Hilfe. Gewöhnlich führen sie am Halse ein Körbchen mit Stärkungsmitteln oder ein Fläschchen mit Wein, oft auf dem Rücken wollene Decken mit sich. Die Zahl der durch diese klugen Hunde Geretteten ist sehr groß und in den Jahrbüchern gewissenhaft verzeichnet. Der berühmteste Hund der Rasse war Barry, das unermüdlich tätige und treue Tier, das in seinem Leben mehr als vierzig Menschen das Leben rettete. Sein Eifer war außerordentlich. Ründete sich auch nur aus der Ferne Schneegestöber oder Nebel an, so hielt ihn nichts mehr im Kloster zurück. Rastlos suchend und bellend, durchforschte er immer von neuem die gefährvollsten Gegenden. Seine liebenswürdigste That während des zwölfjährigen Dienstes auf dem Hospize wird folgenderweise berichtet. Er fand einst in einer eisigen Grotte ein halberstarretes, verirrtes Kind, das schon dem zum Tode führenden Schläfe unterlegen war. Sogleich leckte und wärmte er es mit der Zunge, bis es aufwachte; dann wußte er es durch Liebkosungen zu bewegen, daß es sich auf seinen Rücken setzte und an seinem Halse sich festhielt. So kam er mit seiner Bürde triumphierend ins Kloster. Er ist ausgestopft und im Museum zu Bern aufgestellt worden.

329. Der Löwe.

(Kaup und Brehm.)

Ein einziger Blick auf den Leib des Löwen, auf den Ausdruck seines Gesichtes genügt, um der uralten Auffassung aller Völker, welche das königliche Tier kennen lernten, von Grund des Herzens zuzustimmen. Der Löwe ist der König der Raubtiere, ist der Herrscher im ganzen Reiche der Säugetiere. Der Löwe ist auch deshalb leicht von sämtlichen übrigen Katzen zu unterscheiden. Seine Hauptkennzeichen liegen in dem stark gebauten, kräftigen Leibe mit der kurzen, glatt anliegenden, einfarbigen Behaarung, in dem breiten, kleinäugigen Gesicht, in dem Herrschermantel der wallenden Mähne,